Erziehungskonzept der Rembergschule

1. Bezug zum Leitbild der Schule: Selbstständigkeit und Selbstbestimmung

Lebensnah lernen – Interesse entwickeln – Freunde finden
Unser Ziel ist jede Schülerin und jeden Schüler darin zu unterstützen, vielfältige individuelle Kompetenzen zum Lernen und Leben zu entwickeln um möglichst selbstständig und selbstbestimmt in der Gemeinschaft zu leben. Unser Angebot reicht von der Anbahnung einer aktiven Kommunikation und Mobilitätstraining über Schriftspracherwerb bis zum Wohntraining und Freizeitgestaltung. Soziale Kompetenzen sind dabei Bestandteil unseres Leitbildes, sie werden in allen Klassen fächerübergreifend entwickelt. Wir verstehen Selbstständigkeit, Selbstbestimmung und soziales Handeln als individuelle Möglichkeit.

2. Ziele der Erziehung

Grundlegende Ziele sind die Entwicklung individueller Kommunikations- und Handlungsfähigkeit als unverzichtbare Voraussetzung für selbstbestimmtes Handeln und aktive Teilhabe. Diese Ziele verfolgen wir fächerübergreifend mit echten lebensnahen Lernsituationen/Angeboten, in denen die Schüler*innen schrittweise mehr Selbstbestimmung erreichen.
Um möglichst selbstbestimmt in einer Gemeinschaft leben zu können, sind soziale Fähigkeiten wichtig. Daher sind weitere Ziele die Entwicklung von Kooperations- sowie Konfliktlösefähigkeit. Nur wenn jeder mit seinen individuellen Möglichkeiten gesehen und wichtig genommen wird, wenn wir uns offen begegnen und respektvoll miteinander umgehen, aber auch die Möglichkeiten und Grenzen anderer kennen, können Lernerfolge erzielt und Freunde gefunden werden.
Dabei überlassen wir die Entwicklung dieser sozialen Fähigkeiten nicht dem Zufall, sondern planen sie langfristig und systematisch im gesamten Schulalltag. Wir schaffen durch Rhythmisierung des Tagesablaufes sowie durch Rituale verlässliche Strukturen für die Schüler*innen, ermöglichen ihnen Mitsprache- und Mitgestaltungsmöglichkeiten und entwickeln im Rahmen des sozialen Lernens in allen Klassen z.B. durch kooperative Spiele individuelle soziale Wahrnehmungsfähigkeit sowie die individuelle Befähigung zum sozialen Handeln.

3. Grundsätze der Erziehung

Ich gehe gern zur Schule - Ich darf Fehler machen - Schule ist ein Schutzraum
In unserem multiprofessionellen Kollegium identifizieren wir uns mit einer positiven wertschätzenden Grundhaltung gegenüber allen Schüler*innen. Wir haben ein positives Bild von ihnen und begegnen jedem Kind vorbehaltlos. Wir nehmen jedes Kind so an wie es ist.
Im Rahmen unseres Erziehungskonzeptes arbeiten wir **dialogisch** (= alle wirken mit) und **reflexiv** (= regelmäßiges Feedback)
Wir fördern das **Selbstmanagement** unserer Schüler*innen (= sie sollen lernen, sich unabhängig von Erwachsenen adäquat zu verhalten) und **setzen klare Grenzen**.

4. Schulregeln – Regeln für den Umgang miteinander

Unser Umgang miteinander orientiert sich an folgenden Grundsätzen:

1. Ich bin freundlich zu allen.
2. In unserer Schule kann jeder ungestört arbeiten.
3. Wir dulden in unserer Schule keine Gewalt.

(Schulregeln als Piktogramm im Anhang)
Diese drei Regeln werden bei der Anmeldung mit den Eltern und den Schüler*innen besprochen und von den Schülern und den gesetzlichen Vertreter*innen unterschrieben. Zum besseren Verständnis werden sie für die Schüler*innen bildlich dargestellt.
Die Schulregeln werden zu Beginn jedes Schuljahres in jeder Klasse noch einmal thematisiert.
Darüber hinaus gibt es differenzierte Stufenregeln. Diese werden regelmäßig in den Stufenkonferenzen besprochen und überarbeitet.
Regelungen zur Nutzung des Handys komplettieren das Regelwerk. Grundsätzlich ist der Gebrauch eines Handys erst ab der Mittelstufe erlaubt. Handys dürfen an unserer Schule in dem Zeitraum von 13.30 Uhr bis 14.00 Uhr genutzt werden. Darüber hinaus im Unterricht als Arbeitsmittel (z. B. im Rahmen der Medienerziehung oder bei der Unterstützten Kommunikation). Eine stufenbezogene Ausarbeitung der Regeln und Darstellung in symbolischer Form wird zurzeit erarbeitet.
Das Handykonzept soll aktualisiert werden und wird in den Stufen diskutiert.

5. Methodische Umsetzung

In der Rembergschule ist der gebundene Ganztag sehr strukturiert und bietet daher eine verlässliche Struktur für die Umsetzung unseres Erziehungskonzeptes. Unser Schwerpunkt liegt dabei im Bereich der Prävention. Es gibt Regeln für das gemeinsame Schulleben.
Wir beginnen mit einem **offenen Anfang.** Einlass in die Schule ist 8.30 Uhr, die Schüler*innen gehen in ihre Klassen, es wird auf den Fluren und in den Klassen Aufsicht geführt. Selbstfahrerinnen und Selbstfahrer, die früher in die Schule kommen, werden im Eingangsbereich beaufsichtigt, später kommende Schüler*innen gehen entweder sofort in ihre Klassen oder werden von den Eltern dorthin gebracht. Die Schüler*innen hängen ihre Jacken sowie ihre Taschen an die für sie vorgesehenen Haken an die außerhalb des Klassenraumes befindliche Garderobenleiste. Wertgegenstände sollen nicht in den Jacken bleiben, Vereinbarungen zur Aufbewahrung der Wertgegenstände (Geldbörse, Schokoticket, Handy) werden klassenintern getroffen.
Die **Pausen** verbringen die Schüler*innen auf dem Schulhof bzw. ab der Oberstufe auch im Gebäude, z.B. an den Kicker Stationen. In allen Bereichen wird Aufsicht geführt, für den Aufenthalt im Gebäude müssen sich die Schüler*innen in der Klasse abmelden bzw. im aufgesuchten Bereich anmelden (*Pausenkartensystem*). In der **Gestalteten Freizeit** können die Schüler*innen je nach Altersstufe oder Interesse Angebote aufsuchen (kooperative Spiele, Basketball, Fußball, Schülerbands, Hip-Hop, Mädchengruppe, Jungengruppe) – vorherige Anmeldung notwendig - oder die Zeit eigenständig gestalten (*Aufsicht- und Abmelderegeln siehe oben*).
Schüler*innen mit **intensivpädagogischem Förderbedarf** können in Einzelfällen in Begleitung eines Eingliederungshelfers die Pause im Entspannungsraum der Schule

verbringen – dabei ist die Rückkopplung mit der verantwortlichen Lehrkraft jederzeit gegeben.
Bei **Regenwetter** verbleiben die Schüler*innen während der Pause unter Aufsicht im Klassenraum bzw. im Gebäude.
Für die Pause auf dem Schulhof steht im Rahmen der bewegungsfreudigen Pause eine **Spieleausleihe** (in Form eines Bauwagens) zur Verfügung. Die Schüler*innen können sich Spiele ausleihen; die Ausleihe selbst übernehmen Schüler*innen aus der Oberstufe und aus der BPS mit Unterstützung durch Lehrkräfte.
Im **Klassenunterricht** werden regelmäßig Kommunikations- und Kooperationsspiele durchgeführt.

6. Visualisierungsmöglichkeiten, Anerkennungssysteme, Konsequenzen

Die einheitlichen Schulregeln sind allen bekannt. Sie sind durch Bilder, Piktogramme und Symbole visualisiert und hängen auf den Fluren aus.
Darüber hinaus werden in jeder Klasse (in Abhängigkeit von der Altersstufe) mit den Schüler*innen Klassenregeln erarbeitet und entsprechend durch Bilder, Piktogramme, Symbole visualisiert. Die Visualisierungssysteme sind bewusst nicht einheitlich, sondern orientieren sich hier an den Kompetenzen und dem Alter der Schüler*innen.
Verstärkerpläne mit individuell festgelegten Regeln und Zielen bilden in allen Klassen das wichtigste Anerkennungssystem. In der Regel wird ein Ampelsystem (Smileys, Daumen…) genutzt. Dabei gilt, dass bei regelkonformem Verhalten (Quantität differiert individuell), individuell angemessene Verstärkungen erfolgen (z.B. in die Belohnungskiste greifen, Spiel für Sportunterricht aussuchen …).
Bei Nichtbeachten der Regeln erfolgt eine individuell angemessene Konsequenz (z.B. Time-out, Wiedergutmachung).
Lösungsmöglichkeiten bei Konflikten:
Streitsituationen in der Pause werden sofort mit der Aufsicht geklärt. Wenn es notwendig ist wird die Situation nach der Pause in der Klasse bzw. mit den Konfliktpartnern unter Hinzuziehung des/der KlassenlehrerIn besprochen.
Bei schwerwiegender Regelmissachtung, massiver Fremdgefährdung, insbesondere wenn andere verletzt werden und Dinge beschädigt werden, wird die Schulleitung informiert und Ordnungsmaßnahmen geprüft.

7. Besondere Angebote

Für Schüler*innen, die aufgrund ihrer Verhaltensweisen besondere Angebote benötigen, gibt es die Projektklasse und das Teacch-Angebot.

7.1. Projektklasse

Einige Schüler*innen, die massives fremd- oder eigengefährdendes Verhalten zeigen, verbringen ihren Schulalltag ganz oder teilweise in der Projektklasse, die verlässlich von einer Lehrkraft und Fachkräften, die das Sozialamt im Rahmen von Eingliederungshilfe zur Verfügung stellt, betreut werden. Hier arbeiten die Schüler*innen in 1:1 Situationen oder in Kleinstgruppen an ihren individuellen Entwicklungszielen. Die verantwortliche Lehrkraft und die Fachkräfte sind konstant anwesend!

Sobald es möglich ist, werden diese Schüler*innen wieder (anteilig) und wenn nötig mit Begleitung durch eine Fachkraft in die Stammklasse zurückgeführt.

7.2. Teacch-Angebot

Viele Schüler*innen mit hochgradigen Störungen aus dem Bereich des Autismus benötigen ebenfalls ein Angebot, das sie mit verlässlichen Strukturen (=Teacch-Methode) unterstützt, den Schulalltag zu bewältigen. Diese Schüler*innen lernen in 1:1 Situation oder in Kleinstgruppen ganz oder teilweise im Teacch-Angebot, das ebenfalls verlässliche – insbesondere auch personelle – Strukturen bietet. Die baldige (anteilige) Rückführung in die Stammklasse ist hier ebenfalls das Ziel. Die verantwortliche Lehrkraft sowie die Fachkräfte fungieren als Multiplikatoren, wenn die Schüler*innen nach der Teacch-Methode in den Stammklassen arbeiten sollen (Kompetenztransfer zwischen Lehrer*innen).
Im Rahmen der Erziehungsarbeit besteht insbesondere im Bereich der Prävention die Möglichkeit, Schüler*innen, die große Schwierigkeiten mit der Beachtung der Schulregeln haben, zunächst in der Projektklasse bzw. dem Teacch-Angebot zu beschulen.